

18. Dezember 2005

Der Euro wird falsch gemanagt

Der Euro ist gut, er wird nur falsch gemanagt. Der tabuisierte Fehler ist das übertriebene Streben der EZB nach Geldwertstabilität, das insbesondere der deutschen Konjunktur schadet, weil wir innerhalb der Euro-Zone - wegen des ursprünglichen Wechselkursfehlers - die niedrigsten Inflationsraten haben.

Bei höheren Inflationsraten läuft die Konjunktur besser, wie viele Nachbarländer zeigen. Wenn Geldentwertung droht, steigt die Konsumneigung. Außerdem sinken die Realzinsen - wie am Beispiel anderer Länder der Euro-Zone von der Wirtschaftspresse zutreffend hervorgehoben wird. Nur beides zusammen motiviert die Unternehmer, zu investieren und Arbeitsplätze zu schaffen. Würde die EZB eine über 2% hinausgehende durchschnittliche Inflationsrate dauerhaft zulassen, hätten wir bald wieder eine normale Binnennachfrage sowie normales Wirtschaftswachstum und infolgedessen sogar wieder Vollbeschäftigung. Wenn die Inflationsrate nicht schwankt, sondern langfristig stabil bleibt, werden wir keine nennenswerten Gerechtigkeitsprobleme haben. Makroökonomisch und sozial wird eine Politik geringfügig höherer, stabiler Inflationsraten wesentlich erfolgreicher sein als die bisher praktizierte EZB-Politik.

Nicht die Schaffung des Euro ist unser Problem, sondern seine Manager, weil sie ein wirtschaftspolitisches Ziel, die Geldwertstabilität, über alle anderen wirtschaftspolitischen Ziele stellen. Nicht trotz, sondern wegen ihrer unbestreitbaren Erfolge bei der Geldwertstabilisierung verfehlen wir die realwirtschaftlichen Ziele. Das ist eine unbequeme Wahrheit, über die alle unbefangenen *nachdenken* sollten, die verstehen wollen, warum wir seit Jahren nicht weiterkommen. *Reden* können darüber jetzt nur ganz Unabhängige.